

Stephanie Kuhlmann

Linas Fest

oder

Warum Onkel Wanja nicht kommen kann

Mit Illustrationen von Anna Larissa Kuhlmann

Das Marienkäfer-Mädchen Lina freut sich auf seine Einschulungsfeier. Onkel Wanja aus Rosalien und Tante Susan aus Amarilla wollen dafür nach Dahlienland kommen. Doch als die Könige in Streit um das Land Usambara geraten, versinkt Rosalien plötzlich im tiefen Schnee. Ein kleiner Marienkäfer tritt den Beweis an, dass jeder Einzelne helfen kann und alle zusammen besonders stark sind, um für ein friedliches Miteinander der Kulturen einzutreten.



Stephanie Kuhlmann, 1971 in Hamburg geboren, studierte Germanistik und Volkswirtschaft in Aachen. Auf den Spuren ihres Vaters reiste sie 2003 ins Kaliningrader Gebiet. Seitdem hat sie eine Leidenschaft für Russland gepackt, das sie jedes Jahr mit ihrer Tochter besucht. Als freie Journalistin arbeitete Stephanie Kuhlmann für die Aachener Nachrichten, MERIAN in Hamburg und eine Nachrichtenagentur in Moskau. Heute ist sie als Redakteurin in Hamburg tätig, wo sie mit ihrer Familie lebt. Mit dem Roman „Hoffnung heißt Nadjeschda“ hatte sie 2010 ihr schriftstellerisches Debüt. Die Erzählung „Linas Fest oder Warum Onkel Wanja nicht kommen kann“ hat die Autorin zusammen mit ihrer 2008 geborenen Tochter **Anna Larissa Kuhlmann** realisiert, die genauso wie die Protagonistin zweisprachig aufwächst.

Stephanie Kuhlmann

Linus Fest

oder
Warum Onkel Wanja nicht
kommen kann

Erzählung



Mit Illustrationen von
Anna Larissa Kuhlmann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 Stephanie Kuhlmann

Alle Rechte vorbehalten

Keine unerlaubte Vervielfältigung oder Verbreitung

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand,
Norderstedt

Illustrationen: Anna Larissa Kuhlmann

Lektorat: Martina Tamme

ISBN 978-3-7412-8353-6

Für meine geliebte Mama,
die das Buch leider nicht mehr
in Händen halten konnte.

Linus Welt



Es war ein schönes Haus, in dem Alina mit ihren Eltern und dem kleinen Tom wohnte, und es wurde noch schöner, wenn viele Gäste zu Besuch kamen. Das Haus stand in Marienburg und war aus Holz in eine hohe Birke gezimmert. Es hatte eine gelbe Fassade, und die Fenster konnten mit roten Fensterläden verschlossen werden. Die lange Treppe brauchten Alina und ihre Familie nicht zu benutzen, da sie als Marienkäfer fliegen konnten, doch wer sonst nur auf dem Boden lebte, konnte auch über die Treppe ins Haus gelangen. Alina, die von ihren Eltern und Freunden liebevoll Lina genannt wurde, wohnte in einem eigenen Zimmer. Auf ihrer Tapete waren Blumen

und Insekten abgebildet, und sie schlief in einem hellbraunen Hochbett. Darunter hatte sie mit vielen bunten Kissen eine Kuschelecke eingerichtet, wo sie mit ihren Puppen spielen oder sich ihre Bilderbücher angucken konnte. Ihr Bruder Tom war noch ein Baby und schlief in einer Wiege im Zimmer der Eltern. Lina liebte die große Küche, denn dort war es immer warm. Sie konnte sich mit Mama unterhalten, während sie riesige Pfannkuchen briet und im Topf süßes Fruchtgelee kochte.

Lina hatte immer etwas zu erzählen, denn sie interessierte sich für die Welt, in der sie lebte. Sie stellte aber auch unentwegt Fragen. „Warum sind wir Marienkäfer rot und haben schwarze Punkte?“ „Warum ist Onkel Wanja kein Marienkäfer, sondern ein Grashüpfer?“ „Und warum wachsen bei uns in Dahlienland weniger Rosen als in Rosalien, wo Onkel Wanja lebt?“ Mama bemühte sich, all ihre Fragen geduldig zu beantworten. Vor ihrem Haus befand sich eine große Wiese mit Dahlien. Dort spielte Lina gern Fußball mit ihrem Vater.



Hinter dem Haus lag der dunkle Wald. Besonders im Sommer bekamen sie fast jeden Tag Besuch. Von der Wiese kamen Bienen, Hummeln, Schmetterlinge, Libellen und andere Marienkäfer. Vom Wald her machten sich Ameisen auf den Weg zu ihrem Haus, Mücken und Käfer. Nur Spinnen und Vögel waren nicht willkommen. Sie hatten einfach zu großen Appetit auf Marienkäfer. Mama stellte für jeden Gast einen Pfannkuchen auf den Tisch. Anlässe zum Feiern gab es viele.

So wuchs Lina in einer friedlichen Umgebung auf und ahnte nicht, dass ihre Welt schon bald bedroht sein würde.

Linus Geburtstag



Lina hielt es in ihrem Hochbett nicht mehr aus. Mit pochendem Herzen stieg sie die Leiter herunter und rannte sofort ins Wohnzimmer, wo sich ihr Geburtstagstisch befand. In einer großen Vase standen Rosen in allen Farben. Gelbe, orange, rote, hellrosa Blumen waren zu einem schönen Strauß gebunden. Lina wusste, dass Onkel Wanja sie geschickt hatte. Das Land, in dem er lebte, lag im Osten und hieß Rosalien, weil es für seine vielen Rosen bekannt war. Rosalien war aber auch berühmt für seine Wundererde, die das Land in alle Welt exportierte. Wer im Besitz der Wundererde war, konnte sich sicher sein, dass Blumen, Gemüsesorten oder Früchte sehr gut gediehen.

Die Blumen leuchteten in den schönsten Farben, das Gemüse und das Obst schmeckten vorzüglich. Onkel Wanja verdiente mit dem Anbau und Verkauf von Rosen sein Geld. Seine Blumen waren für Lina die schönsten auf der ganzen Welt. Auf Zehenspitzen ging sie leise zu den Geschenken. Sie waren noch verpackt und sie traute sich nicht, mit dem Geschenkpapier zu rascheln und dadurch vielleicht Mama, Papa oder Tom aufzuwecken. Es musste sehr früh sein, denn draußen war es noch dunkel. Lina setzte sich auf das Sofa, um die schönen Rosen zu betrachten, doch sie konnte die Augen nur mit Mühe aufhalten. Ihre Lider wurden immer schwerer, sodass sie schließlich einschlief. Erst als sie Stunden später ihre Eltern singen hörte: „Zum Geburtstag viel Glück, zum Geburtstag viel Glück“, erwachte sie aus ihrem Schlaf und lachte sofort, weil sie sich freute, dass sie endlich die Geschenke auspacken konnte, und weil sie sich gleichzeitig wunderte, dass sie auf dem Sofa und nicht in ihrem Hochbett lag. Mama nahm sie zärtlich in den

Arm genauso wie Papa, der kleine Tom gluckste.

Dann öffnete sie in Windeseile ein Paket nach dem anderen. In dem größten Paket war eine schöne Puppe mit langen dunkelbraunen Haaren. Lina freute sich darüber so sehr, dass sie fast vergessen hätte, die anderen Geschenke auszupacken. Einen neuen Fußball hatte sie bekommen, damit sie mit Papa spielen konnte und ein neues Kleid, das weiß und mit kleinen bunten Blumen bestickt war.

Schließlich riss sie das letzte Paket auf, dass das Papier nur so raschelte.

„Wie toll, ein Malblock mit Aufgaben“, rief Lina.

„Wenn du Lust hast, kannst du darin auch alle „Ja, habe ich“, betonte Lina und wollte schon anfangen, als Mama ihr rasch entgegnete:

„Nein, doch nicht jetzt, wir müssen gleich in den Kindergarten.“

Seitdem Lina wusste, dass sie im Sommer in die Schule kommen würde, wollte sie am liebsten jede freie Minute mit Lernen verbringen.

Papa verabschiedete sich, weil er zur Arbeit musste, Lina umarmte ihn fest.



Im Kindergarten



Als Greta, die Erzieherin im Kindergarten, die Tür öffnete, standen alle größeren Kinder hinter ihr und riefen: „Lina, Lina, endlich bist du da!“

Mama überreichte Greta die Blumentorte mit sechs Kerzen, verabschiedete sich von ihrer Tochter und fuhr zurück nach Hause, um sich um den kleinen Tom zu kümmern. Im Kindergarten feierten alle Linas Geburtstag. Die Lieder, die sie sangen, waren auf Dahlisch und auf Rosalisch, denn alle Kinder wuchsen hier zweisprachig auf. Greta war genauso wie Linas Onkel Wanja ein Grashüpfer, das heißt, sie war natürlich eine Grashüpferin.

Sie konnte sich noch gut daran erinnern, wie Lina am Anfang die Sprachen gemischt hatte. „Ich verstehe meine Tochter nicht mehr“, hatte sich ihre Mutter bei Greta beschwert und die Erzieherin entgegnete daraufhin: „Wir verstehen sie auch nicht, aber das ist normal, alle Kinder mischen am Anfang die Sprachen.“ Schon ein halbes Jahr später konnte Lina kürzere Sätze auf Rosalisch und auf Dahlisch sprechen. Dann waren natürlich alle stolz, selbst die größten Kritiker aus der Familie wie Lina's Tante.

Die meisten Kinder im Kindergarten waren wie Lina ein Marienkäfer, doch gab es auch Schmetterlinge, Libellen und Bienen. Lina spielte mit allen Kindern gern. Sie kümmerte sich um die Kleineren und half ihnen beim An- und Ausziehen der Kleidung, und sie verbrachte ihre Zeit gern mit den Gleichaltrigen. Florentine war eine ihrer besten Freundinnen. Die Libelle zeigte ihr, wie man auf der Stelle flog, und Lina brachte ihr wiederum bei,

wie man sich in der Luft dreht. Lina nannte ihre Freundin liebevoll Flo, auch wenn Marienkäfer mit Vorliebe Flöhe als Vorspeise aßen. Sie lachten unentwegt. Noch lustiger ging es jedoch zu, wenn Sophie sich zu ihnen gesellte. Der grün-gelbe Schmetterling bewegte sich äußerst anmutig. Wenn alle drei Freundinnen durch die Luft flogen, konnte die Welt um sie herum dunkel werden, sie hätten es nicht gemerkt. Nach dem Mittagsschlaf stellte Greta die Torte auf den Tisch, die sie zuvor in zwölf Stücke geschnitten hatte, sodass jedes Kind von der Leckerei naschen konnte. Doch das Wichtigste kam noch. Lina musste zuerst alle sechs Kerzen auspusten. Sie blies die Wangen auf und pustete all ihre Luft durch die Lippen. Die letzte Flamme flackerte, bis auch sie erlosch. Alle klatschten begeistert. Nachdem die Kinder den leckeren Kuchen aufgegessen hatten, sagte Greta: „Das ist heute Linas letzter Geburtstag im Kindergarten, noch drei Monate, dann kommt sie in die Schule.“



Einige von den Kleineren fingen an zu schluchzen, dann kullerten dicke Tränen über ihre Wangen.

„Ich komme euch dann besuchen“, sagte Lina und nahm jeden von den Kleinen in den Arm, bis sie sich beruhigt hatten.

Flo und Sophie würden auf die gleiche Schule wie Lina kommen.

„Ich werde euch alle wahnsinnig vermissen, aber ich freue mich auch gleichzeitig auf meine Einschulung, weil mein Onkel Wanja aus Rosalien dann zu Besuch kommt.“

„Wie schön, beschreib‘ uns deinen Onkel!“, forderte Greta Lina auf.

„Er ist ein Grashüpfer so wie du. Er hat ein großes Herz. Er hört mir immer zu. Und er liebt mich und alles, was mein Leben ausmacht.“

„Du hast Glück, Lina“, sagte Greta, „solche edlen Insekten gibt es nicht so oft auf der Welt.“

„Nein, das sagt Mama auch immer.“

Als Mama kam, um Lina abzuholen, nahm Greta ihren Zögling in den Arm und flüsterte ihr zu: „Mit deinem Onkel Wanja wirst du weiter Rosalisch sprechen können, auch wenn du in die Schule kommst, wo alle nur Dahlisch sprechen.“ Lina nickte mit einem stolzen Lächeln im Gesicht.

Die Stimme des Waldes



Die roten Fensterläden waren geschlossen, als sie das gelbe Holzhaus erreichten.

„Papa!“, rief Lina.

„Papa ist noch nicht zu Hause“, sagte Mama, während der kleine Tom auf ihrem Arm quengelte.

„Och Mann, ich will mit ihm Fußball spielen!“

„Sei ein bisschen geduldig, Alina“, sagte Mama, vielleicht gehst du so lange im Wald spazieren, Tom ist hungrig, ich muss ihm seinen Brei geben.“

Am Geburtstag allein im Wald spazieren gehen, was ist das denn für eine blöde Idee. Sie flog durch die Tür ins Haus und nahm ihren neuen Ball.

„Papa kommt bestimmt gleich!“

Lina flog mit dem Ball im Arm zur Wiese vor dem Haus. Dann kickte sie den Ball hin und her, doch das machte überhaupt keinen Spaß. Vielleicht sollte ich wirklich durch den Wald gehen, dachte Lina, und erreichte bald darauf die alten Eichen hinter ihrem Haus. Wie dunkel es hier ist, dachte sie. Ziellos ging sie weiter und weiter, bis sie sich müde ins weiche Moos setzte.

Sie wusste nicht, wie lange sie schon dort gesessen hatte, als die Blätter der alten Eiche zu rauschen begannen. Erst ganz sachte dann immer heftiger. Lina bekam Angst. Was ist das? Als sie sich zu den anderen Bäumen umsah, bemerkte sie, dass diese ganz ruhig da standen. Wäre ich doch bloß bei Mama zu Hause geblieben, dachte sie. Das Rauschen wurde immer heftiger, vom Sog der Luft wurde sie beinahe weggeweht. Lina fing an zu weinen, als plötzlich eine tiefe Stimme sagte:
„Hab keine Angst, ich bin die älteste Eiche von Dahlienland und werde dich beschützen.“



„Beschützen? Wieso beschützen?“, fragte Lina mit aufgerissenen Augen.

„Ich bin die Stimme des Waldes, hab keine Angst, Alina!“

„Woher weißt du meinen Namen?“

„Du bist ein besonderes Kind“, raunte die Stimme des Waldes. „Du hast eine große Aufgabe vor dir, hab‘ keine Angst!“

Was für eine große Aufgabe? Träumte sie das alles nur? Die Blätter der Eiche rauschten noch immer.

„Rosalien ist in Gefahr!“

„Rosalien, wo mein Onkel Wanja wohnt?“

„Genau.“

Lina bekam plötzlich noch größere Angst, im kalten Wind der Eiche fror sie entsetzlich.

„Du kannst dazu beitragen, Rosalien zu retten, unter einer Bedingung.“

„Und wawawawawas ist das?“, stotterte Lina.

„Höre auf die Stimme deines Herzens und gehe deinen eigenen Weg“, raunte die alte Eiche, „lasse

dich von niemandem abbringen.“

Lina nickte nur, weil sie vor Angst keinen Ton mehr rausbringen konnte. Die Blätter der alten Eiche rauschten noch einmal ganz heftig, dann tanzten sie leicht im Wind, bis sie schließlich ganz zur Ruhe kamen. Lina erhob sich noch immer zitternd und strich ihr Kleid glatt. Dann lief sie zur Lichtung und sah ihren Vater gerade nach Hause kommen.

„Lina, mein süßes Geburtstagskind, komm‘ her in meine Arme.“

Lina flog ihm entgegen, prallte gegen seine Brust, dass er fast umfiel. Ihr Vater entdeckte den Ball und fragte:

„Wollen wir gleich Fußball spielen?“

„Ja, Papa, ja, ich habe schon so lange auf dich gewartet!“